

Der Münsterbäumeister von Straßburg.

Kulturgeschichtliche Erzählung von
R. Th. Bügeler.

(6. Fortsetzung.)

Fremde! Der Feind ist da! Wir wollen ihm nunmehr ausweichen. Seid starken Gemüthes und kampft unerschrocken um die Ehre unserer Stadt, um unsere Freiheit und die Freiheit unserer Kinder und unserer Nachkommen! Seid ihr dazu entschlossen?

Stürmischer Beifall ertlangt. Ritter verneigt sich, klatschen die Männer, die Hände zusammen. Bieder wurde es auf den Wim des Stadtmüters still. Der fuhr fort:

Wir haben zwei Hauptleute erwählt, die die Zugänger anführen sollen; wer ist nun diesen gehorchen und thun, was die für gut erachten? Es sind Herr Hugo Kuchenmeister und Herr Heinrich von Aar.

Auch diese Worte fanden Beifall. Noch hörteren daran die genannten Anführer alle Männer aus; die mit klebrigen Kleben waren, stellten sie selbst und beraten ihnen fest, sich nicht in das Handgemenge zu hinzun, sondern von ihrer Aufstellung aus ohne Unterlass auf die Städte zu hüten, sondern zu schützen. Es modeten dreihundert Schlägen fein. Währenddessen bildeten die beiden Liebenzeller und Atlas Jorn aus dem übrigen mit blinzelnden Armen, Schultern und Zwischen bewaffneten Knüppel die Stadtaufordnung in Form eines freien Kreises. Die Goldschädel waren gleich den bishöflichen Rittern gewappnet und hielten auf der anderen Seite des kleinen Heeres, den Schützen gegenüber. So rückten die Straßburger voll Mutthes und Vertrauen ihrem ehemaligen Herrn entgegen.

Unter den bishöflichen Edelingen hatten verschiedene Löffelschütteln die Anordnung des Landvogts Hermann von Geroldsdorf vernommen, mit ihren Rossen in das für diese ungünstige Gelände hinabzusteigen. Gelang es ihnen noch so weit vorzutudern, daß sie ganz nach der Marke, der Wallburg. Da muhte der Goldschädel ohnmächtig leben, wie ein tüchtiger Mann den Edeling mit hochdrückenden Streitart zu Boden schlug. Bis zu ihm hin dröhnte der Schlag, traf sein Ohr und sein Herz. Und mit diesem Schlag erahnte ihn der Muth. Er wandte sich schaudernd und schrie: „Hoch und Ich die Feinde hinter ihm her allen voran Atlas Jorn, begierig nach dem leichten Fang.“

Der allgemeine Kampf hatte sich in Einzelkämpfe aufgelöst. Wie Eher, von Hunden umstellt, um ihr Leben kämpfen, die gleichen Hauer bald hierhin, bald dort hin zu vernichten dem Schlag benutzt, so stachen auch die von ihren Feinden umringten Ritter. Den Rücken gegen die Anhöhe gesetzt, stand Werner von Geroldsdorf. Er konnte dem liegenden Vater nicht folgen, selbst wenn er gewollt hätte; sein Ross lag tot am Boden. Kein Ausdruck wilder Kampfesfreude lag im Gesicht des jungen Mannes. Dieser Krieg war ihm von Anfang an verloren, und das Ende berührte ihn kaum hämmerlich. Aus Pitschgeschäft kämpfte er, nicht um das Leben zu retten. Doch deutete es ihm seltsam, in die Hände der rachäugigen Feinde zu fallen.

„Mir wäre lieber, wir wären erst in einer halben Stunde auf sie getreten; jedenfalls füllten wir das Nachrath abmarten, bevor wir angreifen,“ meinte Heinrich von Liebenzeller.

„Gähn und immer jagen! Am Ende entweichen sie uns noch!“ rief Hermann von Geroldsdorf.

Das hat keine Reth. Mir düst sie lämpfen gern“ entgegnete der ehemalige Stadtvocht und überleg mit geblümtem Auge die Gegner.

„Sie sind weit zahlreicher als wir. Ohne unsere Aufzähler dürfen wir den Kampf nicht wagen.“

„Wir fürchten Euch wohl gar vor den Krämern, die Ihr doch sonst so gern schützt!“ entgegnete der Landvogt.

„Das dürft auch Ihr mir nicht sag’n!“ rief der Stadtvocht zornflühdig. „Tädtet ich nicht an den zwei meinen Söhnen, ich töte gleich fort!“

Dort sahen die, mit denen mitgegangen waren, nicht untereinander, mieden sich der Brüder der Trierer vernehrend in den Hau.

„Aus der Ferne sieht eine diese Schlämpade auf und Waffen blitzen. Untere Zugänger können in einer halben Stunde hier sein,“ meldete einer der Ritter.

„Ach mein Sie hier sind, dürtet gus die Feinde noch überlegen seïn!“ erklärte eine Stimme.

Sorglos manche sich der Zollleute. „Ich habe niemand. Wer für sein Leben kommt, hat in noch Zeit, sich in Sicherheit zu bringen!“

Da entstand heftiges Murren unter den Goldschädeln, und stift der Antwort kündigten die Ritter die Helme über und zogen das Schwert.

Gold drohte das Schlachtfeld vom Glastumpf der Rose, dem Goldschatz eines Kämpfenden und dem Ringen der wütigen Schwertkämpfer. Mutig hatten sich die südlichen Geschlechter den bishöflichen Edelleuten entgegen geworfen. Aus dem anfänglichen Einzelkampfe ward bald ein wildes Ringen der gesammelten Reitermassen. Die Bishöflichen waren den Stadtteil an Neatern überlegen, aber ihre Wehrzahl nutzte ihnen nichts. Mit großer Schnelligkeit marschierten die Zugänger vorwärts und umgingen den hin- und herwogenden Knaul der Städter. Dann stürzten die Ritter die Helme in der mit dieser Verwechslung bezweckten der Seite mit den Spießen in der Münsterstadt.

„Macht nicht so lange Umstände, Wache zu treffen. Denn: „Sieht sonst gereut es uns, Euch das Leben die Rose nieder, dann ist es ein Reiter zu schenken!“ volierte Erwin, trat wieder dicht zu Werner hin und rannte ihm überwunden.“

„Seid Ihr Meister Erwin von Bredenfeld?“ fragte Werner, auf die Buhütte zu. „Ich fürchte, euer Absehend war farg genug.“

„Der bin ich.“ „Nun denn, so nehmet Ihr mir vergeblich.“

Befehl gegeben.

„Wacht nicht, wenn auch von den Unserigen einige ihre Rose verlieren. Sie haben nicht weit zu gehen bis zur Stadt, den Bischofsstuhl länderet ihr ihren ganzen Weg ab.“

Einer der bishöflichen Ritter noch dem andern kan. Es kamte sich für sie schied zu Fuß; denn das Schwert war furer als Spieß und Helmbarde, und unter dem mächtigen Schlag der Streitaxt klaffte die Entfernung jahlings ausmessen. Das Fußholz war unterdessen auch eingetroffen, aber zum eigenen Verderben. Gestemis sich Herr Heinrich von

Schwert.

„Zubret ihm zu den übrigen. Gefangen. Er findet genug Gefangen. Ihre siebzig Edelinge haben wir schon. Das gibt ein schönes Lösegeld.“

Hinter den Bild zu Boden geheset, standen die folzten Ritter da, die den Städtern zu Gefangenen gemacht worden. Spott und Hohn müssten sie hören, und lachend banden die Sieger die Edelinge mit denselben Stricken, welche der Landvogt mit ins Feld genommen, um die Angehörigen der Geschlechter zu fesseln und den einen oder anderen logisch aufzutupfen.

Der Stadtmüter nahte sich den Gefangenen. Einem ernst, nummen Blick warf er auf sie. Vor sei-

Stadt zu schaffen.“ Du segne dich dabei großer Gott aus!“

Niemand weiß bis jetzt, daß du gefangen würdet, und bevor man es erfahren, bist du höchstlich nicht mehr in der Macht der Straßburger.“

„Du Getreuer, wie soll ich dir deine Hilfe danken?“

„Schweige doch davon! Hättet ihr gefest und wäre ich in Gefangenschaft gerathen, so würde du ebenso darauf bedacht sein, mir zu helfen.“

„Eines ist mir noch nicht klar. Warum nanntest du mich Binded?“

Erwin lachte und rieb sich vergnügt die Hände.

„Ich meine, es war ein guter Einfall, Schau, der wülfte Binded ist unter den Gefangenen. Weißt es nun, es sei ein Binded gefangen und Schon hatte er sich wieder abgewendet, als ihm ein Gedanke zu kommen ist fort. Und um die Lösung noch vollständig zu machen, gab ich dem guten Ellenhard an, es seien sechs und sieben Gefangene. Allerdings zählte ein anderer Sieben gebolten hat, als allein unsere Freunde.“

„Die Herren von Lichtenstein und Sonnenburg und Walther von Girbaden-Richt Graf Rudolf, kein Soldner, niemand sonst leistete uns Hilfe. Duran-“

„Grafen“ antwortete der Stadtmüter. „Doch wohin mit denen dort?“

„Die Aufzäger legt man in die Kirche,“ entgegnete der Stadtmüter. „Doch wohin mit denen dort?“

„Wie verlumbt mir dünkt, do-

Der Meister aus dem Mühlbach war ein guter Platz,“ mischte sich Erwin in das Gespräch.

„Meister Erwin hat recht, dort sind sie gut und sicher aufgehoben,“ sagte Ellenhard bei.

Auch die anderen nistten zustim mend.

„So führt die Gefangenen den Hrn. Hrn. Ellenhard, und Ihr, Meister Erwin. Trage auch Sorge, daß in die Kammern reichlich Stroh gelegt wird zum Nachtlager. Hrn. Erwin übergebe.“

„Herrn von Geroldsdorf“ lieben und

„Dafür ist gesorgt. Da drinnen der Arbeitsraum meiner Schwester auch für die zwei Tage und Nächte noch für die zwei Tage und Nächte den Bereich bilden — Sabina mag so lange feiern — du findest einen Anzug darin, und auch ein Lager ist für dich bereitet. Und nun, Werner, willst du mirinde sein. Vergiß in ge-“

„Vergiß in ge-“

„Meister Erwin hat recht, dort sind sie gut und sicher aufgehoben,“ sagte

Ellenhard bei.

Auch die anderen nistten zustim mend.

„So führt die Gefangenen den Hrn. Hrn. Ellenhard, und Ihr, Meister Erwin. Trage auch Sorge, daß in die Kammern reichlich Stroh gelegt wird zum Nachtlager. Hrn. Erwin übergebe.“

„Herrn von Geroldsdorf“ lieben und

„Dafür ist gesorgt. Da drinnen der Arbeitsraum meiner Schwester auch für die zwei Tage und Nächte noch für die zwei Tage und Nächte den Bereich bilden — Sabina mag so lange feiern — du findest einen Anzug darin, und auch ein Lager ist für dich bereitet. Und nun, Werner, willst du mirinde sein. Vergiß in ge-“

„Vergiß in ge-“

„Meister Erwin hat recht, dort sind sie gut und sicher aufgehoben,“ sagte

Ellenhard bei.

Auch die anderen nistten zustim mend.

„So führt die Gefangenen den Hrn. Hrn. Ellenhard, und Ihr, Meister Erwin. Trage auch Sorge, daß in die Kammern reichlich Stroh gelegt wird zum Nachtlager. Hrn. Erwin übergebe.“

„Herrn von Geroldsdorf“ lieben und

„Dafür ist gesorgt. Da drinnen der Arbeitsraum meiner Schwester auch für die zwei Tage und Nächte noch für die zwei Tage und Nächte den Bereich bilden — Sabina mag so lange feiern — du findest einen Anzug darin, und auch ein Lager ist für dich bereitet. Und nun, Werner, willst du mirinde sein. Vergiß in ge-“

„Vergiß in ge-“

„Meister Erwin hat recht, dort sind sie gut und sicher aufgehoben,“ sagte

Ellenhard bei.

Auch die anderen nistten zustim mend.

„So führt die Gefangenen den Hrn. Hrn. Ellenhard, und Ihr, Meister Erwin. Trage auch Sorge, daß in die Kammern reichlich Stroh gelegt wird zum Nachtlager. Hrn. Erwin übergebe.“

„Herrn von Geroldsdorf“ lieben und

„Dafür ist gesorgt. Da drinnen der Arbeitsraum meiner Schwester auch für die zwei Tage und Nächte noch für die zwei Tage und Nächte den Bereich bilden — Sabina mag so lange feiern — du findest einen Anzug darin, und auch ein Lager ist für dich bereitet. Und nun, Werner, willst du mirinde sein. Vergiß in ge-“

„Vergiß in ge-“

„Meister Erwin hat recht, dort sind sie gut und sicher aufgehoben,“ sagte

Ellenhard bei.

Auch die anderen nistten zustim mend.

„So führt die Gefangenen den Hrn. Hrn. Ellenhard, und Ihr, Meister Erwin. Trage auch Sorge, daß in die Kammern reichlich Stroh gelegt wird zum Nachtlager. Hrn. Erwin übergebe.“

„Herrn von Geroldsdorf“ lieben und

„Dafür ist gesorgt. Da drinnen der Arbeitsraum meiner Schwester auch für die zwei Tage und Nächte noch für die zwei Tage und Nächte den Bereich bilden — Sabina mag so lange feiern — du findest einen Anzug darin, und auch ein Lager ist für dich bereitet. Und nun, Werner, willst du mirinde sein. Vergiß in ge-“

„Vergiß in ge-“

„Meister Erwin hat recht, dort sind sie gut und sicher aufgehoben,“ sagte

Ellenhard bei.

Auch die anderen nistten zustim mend.

„So führt die Gefangenen den Hrn. Hrn. Ellenhard, und Ihr, Meister Erwin. Trage auch Sorge, daß in die Kammern reichlich Stroh gelegt wird zum Nachtlager. Hrn. Erwin übergebe.“

„Herrn von Geroldsdorf“ lieben und

„Dafür ist gesorgt. Da drinnen der Arbeitsraum meiner Schwester auch für die zwei Tage und Nächte noch für die zwei Tage und Nächte den Bereich bilden — Sabina mag so lange feiern — du findest einen Anzug darin, und auch ein Lager ist für dich bereitet. Und nun, Werner, willst du mirinde sein. Vergiß in ge-“

„Vergiß in ge-“

„Meister Erwin hat recht, dort sind sie gut und sicher aufgehoben,“ sagte

Ellenhard bei.

Auch die anderen nistten zustim mend.

St. Joseph's Privat- und Pensionatschule unter der Leitung der Karmeliterinnen von Stockholm, Sask.

Jöglinge sowohl als junge Mädchen die sich der Sternengenossenschaft anschließen wollen, sind freundlich gebeten, ihre Gesuche um Aufnahme zu richten an

SISTER SUPERIOR, Carmelite Sisters, St. Joseph's Convent, STOCKHOLM, SASK.

Geld Sendungen

nach Deutschland, Österreich, Ungarn und anderen Ländern werden durch uns besorgt, und zwar auf dem schnellsten Wege zu den niedrigsten laufenden Tagesraten.

Wir sind offizielle Agenten für die Grand Trunk Pacific u. Canadian National Railway sowie für alle Schiffslinien.

MAX HOFFMAN A. F. SCHIMNOWSKI
The Dominion Ticket & Financial Corporation, Limited Incorporated 1918.
BANKERS AND STEAMSHIP AGENTS
Authorized Capital \$300,000.00 Total Assets exceed \$570,000.00
676 MAIN STREET WINNIPEG, MAN.

Banque d'Hochelaga

Head Office Montreal. Established in 1874

Authorized Capital \$10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve \$7,900,000.00 Total Assets \$71,000,000.00

General Banking Business transacted on most favorable terms. Special attention given to accounts of Congregations, Parishes, Municipalities, School Districts and Institutions patronized by Farmers.

Joint Accounts opened in the name of husband and wife, or any two persons, so that either one can do the banking business. It saves a lot of trouble in case of the death of either one of the parties.

We encourage the purchase and keeping of stock.

SAVINGS DEPARTMENT:— Interest paid at highest rate and computed semi-annually on all deposits of ONE Dollar up.

COLLECTION DEPARTMENT:— Special attention given to sale notes. Money transferred to any part of the world at current rates.

HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager.
MUENSTER BRANCH ED. M. BRUNING, Manager.
ST. BRIEUX BRANCH JOS. L. LAPOINTE, Manager.

Vertreiben Sie die Maden und Würmer von Ihren Pferden durch Gebrauch von SUR-SHOT Bot and Worm Remover

„SUR-SHOT“ — Verlag Nymus